

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 44

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

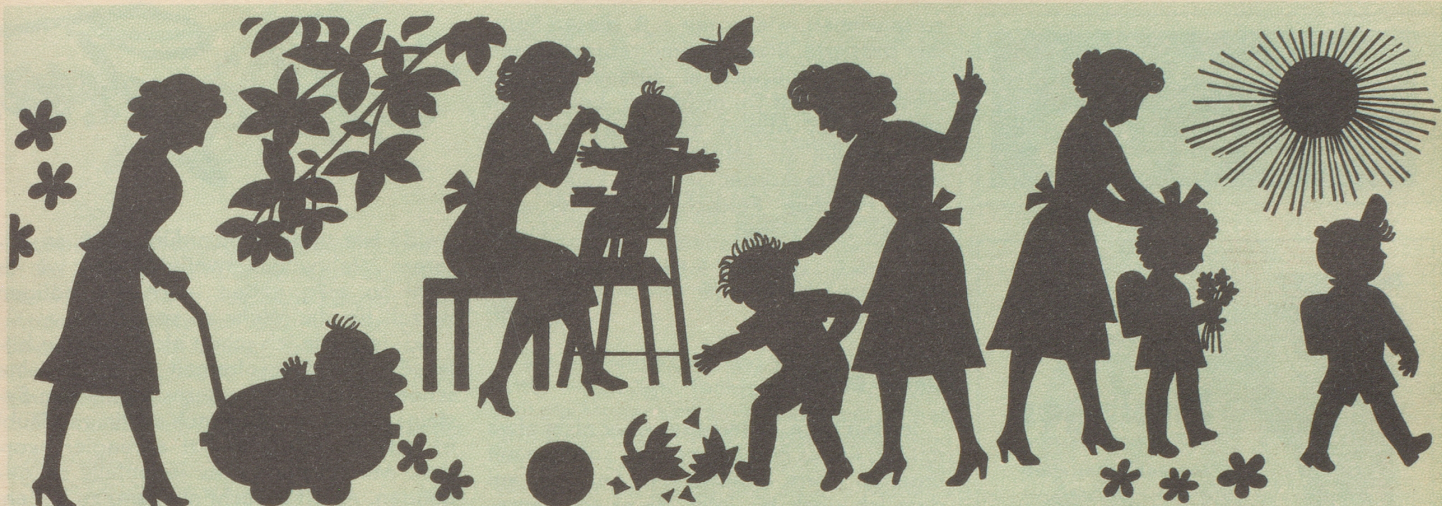
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Das Allerneuste

Man hört immer wieder den alten Spruch, es gebe nichts Neues unter der Sonne. Ein langweiliger Spruch. Denn alles, was man zum ersten Male antrifft, ist neu. Und je jünger wir sind, desto mehr Neues gibt's für uns.

An einer Modeschau in diesen Herbsttagen 1952 ist es wieder einmal passiert. Den Pariser Couturiers ist eine ganz tolle Neuheit eingefallen: Man sah Mannequins in Kartoffelsäcklein, Taille und Busen hatten sich verflüchtigt und breite Gürtel hingen lose über die Hüften und jenen Teil des Rückens, für den die Skiinstruktoren endlich einen gangbaren Namen gefunden haben. Den Kopf der Mannequins zierte ein nachtpföhlähnliches Gebilde.

Das junge Mädchen neben uns war wild begeistert und sagte, das sei nun wirklich flott, und endlich einmal etwas ganz Neues.

Uns älteren Semestern dagegen war diese Silhouette ungefähr so neu, wie der Bart des Ben Akiba. Nein, eigentlich doch neuer. War es nicht erst gestern – das Leben erweist sich hinterher als so kurz! – daß wir mit helmartigen Häfeli auf dem Kopf und auf den Maximalumfang abgerutschten Gürteln in der Weltgeschichte herumlatschten? Fast scheint es uns so. Wir erinnern uns auch noch genau, wie nett wir es fanden, als die Kartoffelsäcke einer Gewandung platzmachten, die der weiblichen Normalanatomie entsprach. Und jetzt sollten wir schon wieder ... Wie jung müssen die Couturiers sein, die die Säcklein als letzten Schrei lancieren!

Aber sie haben wohl doch recht. Denn da sitzt das junge Mädchen und ist begeistert über diese allerneuste und revolutionäre Création. Für es ist sie ja wirklich neu.

Und die ganz jungen Herren schwärmen – übrigens mit Recht – für die hübschen, glatten, sehr kurzen und dauerwellenlosen Haarschnitte ihrer Kameradinnen. Eine weitere, umwälzende Neuheit. Wir könnten zwar mit Leichtigkeit in irgendwelchen

Schubladen alte Photographien von uns und unsern Zeitgenossinnen finden, die genau denselben, glatten kurzen Haarschnitt aufweisen. Aber man soll die Jungen nicht enttäuschen.

Auch dann nicht, wenn sie etwa «Tea for two», zu dem wir in unserer Jugend so oft tanzten, für einen neuen Schlager halten. Für sie ist er eben neu.

Ueberhaupt, die Tänze! Die 'Alten' ziehn oft mißbilligend die Brauen hoch über Be-bop und Boogie-Woogie. Als ob der Charleston oder der Black Bottom der zwanziger Jahre zahmer gewesen wäre.

Etwas verblüffter war ich, als mir letzthin ein junger Franzose von einem nordischen Schriftsteller erzählte, einer sensationellen Neuentdeckung. Der Name des Schriftstellers lautet Jens Peter Jacobsen.

Nun, vielleicht hat ihn Frankreich wirklich erst in neuerer Zeit entdeckt und übersetzt. Ich warte jetzt drauf, daß die Jungen Strindberg und Wedekind entdecken, und bin bereit, mich tief beeindruckt zu lassen.

Aber Spaß beiseite: Es ist nicht nur natürlich und normal, es ist auch schön, daß die Jungen alles neuentdecken. Alles, sogar die Liebe, von der sie uns immer wieder versichern, wir verstünden nichts davon, das sei alles ganz anders als früher.

Es wird wohl so sein. Jedenfalls waren wir selber in unserer Jugend Maienblüte genau derselben Auffassung.

Man muß eine ganze Weile gelebt haben, bis man die weitere Entdeckung macht, daß in einem langen Dasein, abgesehen von ein paar technischen Neuerungen, so ziemlich alles schon einmal vorbeigekommen ist. Manches sogar mehrmals. Bethli

Sehnsucht nach Stockholm

Verehrtes Bethli, wie lieb von Dir, Stockholmer Bilder an unserm geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen. Ich schwärmte für diese schöne Stadt lange schon bevor ich sie kannte und war keineswegs enttäuscht, als ich sie 'leibhaftig' vor mir sah. Ich faßte

damals schon den geheimen Entschluß, mir im ersten Jahre meiner Pensionierung dort ein Zimmer (mit Kochgelegenheit) zu suchen, um mich an schönen Vormittagen mit dem Strickstrumpf aufs Anlagemäuerchen beim Stadthuset zu setzen, um das herrliche Bild morgenlang auf mich einwirken zu lassen. Der Nachmittag bleibt dann jeweils einer Bootsahrt vorbehalten, sei's nach Schloß Gripsholm oder nach Drottningholm mit seinem verträumten Park. Hast Du den wunderschönen riesigen Friedhof auch gesehen? Und das Schloßchen Haga, wo der kleine Kronprinz mit seiner Mutter und seinen Schwestern lebt? Auch im Freiluftmuseum Skansen werde ich mich dann oft aufhalten, den Glasbläsern zusehen, wie sie ihre Krüge formen und mir beim Geflügelzüchter vom Värmländer Bauernhof Ratschläge in seinem Fach holen. Ich habe nun einmal eine Vorliebe für Guggeli. Als ich vor Jahren mit meiner schwedischen Freundin dort war, machte er zwar ein etwas unwilliges Gesicht, weil wir Deutsch sprachen zusammen, doch nachdem mich Fru Greta als 'Schweiziska' vorgestellt hatte, heiterte sich sein Gesicht auf und wenn ich von seinem freundlichen Gepolder auch kein Wort verstand, so freute es mich trotzdem. Trotz Feierabend zeigte er uns noch das Herrenhaus mit seinen Kostbarkeiten.

– Meine Pensionierung liegt allerdings noch im weiten Feld (ich habe aber an beiden Schläfen schon rund ein Dutzend weißer Haare), aber nicht wahr, das Ziel lohnt sich doch, sich auf den Moment zu freuen, wo man den Bürostuhl zugunsten des Anlagemäuerleins verlassen kann zwecks ... siehe oben. Sollte mir noch die unverdiente Ehre zuteil werden, daß Du mir Deine Privatadresse angibst, so bekommst Du dannzumalen eine Ansichtskarte, andernfalls sende ich sie an die Redaktion, die hoffentlich bis zu diesem Zeitpunkt den Nebi als Tagblatt erscheinen läßt, denn ich liebe ihn auch und werde dann auch Zeit haben, Preisrätsel zu lösen und Kistenbier



Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!



Nein, das sind Sie sicher nicht! — Aber warum stricken Sie dann noch mit den altmodischen Stricknadeln? Gibt es doch seit vielen Jahren den einzigartigen PASSAP-Handstrickapparat, diesen herrlichen Helfer jeder Frau, die viel zu stricken hat! Mit dem PASSAP-Apparat stricken Sie alles genau wie von Hand, nur viel schneller, müheloser und — sogar schöner!

Glatt und Rippen flächenweise und zu individuellen Mustern kombiniert. Vielfarbige Norwegermuster reihenweise und nicht Masche für Masche. Tatsächlich jede Garnsorte: vom dünnen Baumwollgarn bis zur dicken Bergschafwolle, ja sogar Bast. Aufnehmen, Abnehmen, Knopflöcher, Spickel — alles geht so leicht und mühelos, dass es ein Vergnügen ist. Eine geübte PASSAP-Strickerin strickt leicht einen Pullover in einem Tag.

PASSAP-D, der Apparat für individuelles Handstricken kostet nur **Fr. 372.-** inkl. Anlernung. Zahlungserleichterungen, auch Sparabonnement möglich. Verlangen Sie illustrierten Prospekt und Adresse der Vertretung mit untenstehendem Coupon.

PASSAP AG, Postfach, ZÜRICH 27

BITTE DEUTLICH SCHREIBEN!

Name, Vorname:

Wohnort, Kanton:

Strasse:

zu gewinnen, wie es mir z. B. diesen Sommer passierte. Bier und Smörbröd passen übrigens ausgezeichnet zusammen; was meinsch, hättest Du nicht Lust, bei diesem Menu einen Abend mit einer einsamen Junggesellin zu verplaudern? Ich werde auf alle Fälle morgen Sardinen kaufen und zwei Flaschen Feldschlößchen für den Plausch reservieren.

Luggi

Natürlich, Luggi! Und hoffentlich hast Du dann einen Extra-Schlafdivan für mich in Stockholm!

Bethli

Liebes Bethli!

Ich bin böse, bitterböse. Aber nicht etwa mit Dir, liebes Bethli, bewahre, sondern mit unserem Herrn Minister des Aeußern, auf dem ich doch bis jetzt, da er so sympathisch ist, große Stücke hatte. Natürlich kann ich ihm meine Täubi nicht tätschuse ins Gesicht sagen, deshalb brauche ich wieder einmal Dich als Blitzableiter. Mußte es wirklich sein, daß vor der Interparlamentarischen Union als maßgebliche Eigenheiten unseres politischen Systems die Neutralität und das Fehlen des Frauenstimmrechtes besprochen wurden? Sollte wohl beides eine Art Rechtfertigung sein? Nach meiner allerdings unmaßgeblichen Ansicht wäre als oberste Tugend doch unser unbedingter Freiheitswillen zu nennen gewesen. Die beiden erwähnten Seiten unseres politischen Systems gehen allzusehr auf Sicherheit, sie beschneiden aus diesem Grunde sogar ein kleines bißchen unsere Freiheit. Gewiß, wir haben die Neutralität nötig. Wir lernten etwas aus den Fehlern unserer Väter, die sich im Mittelalter auf vielen fremden Kriegsschauplätzen blutige Köpfe holten. Dem gleichen Sicherheitsbedürfnis jedoch entspringt das Fehlen des Frauenstimmrechtes. Könnte man, so denken unsere Männer sehr vorsichtig, könnte man wissen, wie weit die Schweizer Frauen politisch nach links und rechts pendeln würden? Mit Sicherheit weiß das niemand, deshalb bekommen die Frauen das Stimmrecht vorläufig nicht. So gerade heraus konnte der Herr Außenminister den fremden Parlamentariern die Sache natürlich nicht erklären, das hätte sich nicht gut gemacht. Aber so zwischedure hörte man die Wahrheit doch. Wäre es nicht netter gewesen, wenn Herr Petitpierre ein wenig vom Fehlen eines sturen Nationalismus gesprochen hätte, das es erst möglich macht, daß Schweizer, die in vier verschiedenen Sprachen sprechen, relativ — auch hier relativ — gut miteinander auskommen? Diese Relativität wird ja erst dann gestört, wenn es ans Zahlen — oder aber ans Teilen der Subventionen geht. Apropos zahlen, wie rauschte es durch den ganzen Blätter-

Die Frau

wald? Nie und nimmer dürfe man an unserem Wehrwillen zweifeln, weil wir es nicht so eilig hätten, auch die nötigen Batzeli für die Wehr zu spenden!

So, jetzt bin ich schon nicht mehr so bitterböse. Die Pressefreiheit ist doch eine schöne Einrichtung unseres politischen Systems. Wohl schon manch schlimme Täubi ist auf ungefährliche Art abreagiert worden. Mit meiner ist es jedenfalls so gegangen. Angst braucht niemand zu haben. Am allerwenigsten Du, liebes Bethli.

Deine Tilla

Zur Diskussion um die „Dame“

Kürzlich hatten wir Gelegenheit, mit einem Perser zusammen zu sein. Der Gast interessierte sich lebhaft für unsere öffentlichen, vorab sozialen Institutionen. Da er die deutsche Sprache nur mangelhaft beherrschte, fiel seinerseits allen Ernstes das Wort «Damen-Klinik».

Hat dieser Ausländer mit seinem Sprachschneider nicht ein Licht gesetzt? Da wo die Frau der Erfüllung ihrer höchsten Bestimmung entgegenseht, genügt das Wort «Frau». Kein Mensch fragt Dame oder nicht Dame.

Fritz

Liebes Bethli!

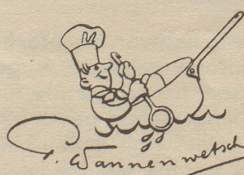
In der September-Nummer einer von mir gerne gelesenen Schweizer Monatszeitschrift für Frauen finde ich in einem Modetelegramm aus Paris folgenden Abschnitt:

Linie „Hostiengefäß“ stop verdammen

jede Corsettierung stop Röcke 28 cm vom

Boden stop drapierte Ausschnitte à la Weihwasserkessel stop Deux-pièces sehr wichtig: Jumper und Rock stop Ärmel zu lang und zurückgeschlagen Farbe rot stop Dessès

Findest Du nicht auch, solche Geschmacklosigkeiten gehören an den Schandpfahl? Ich bin selber nicht katholisch, aber unter Katholiken aufgewachsen und weiß daher, was Hostie und Weihwasser dem Katholiken bedeuten. Nichtkatholiken jedoch werden sich die Formen von Hostiengefäßen und Weihwasserkesseln kaum vergegenwärtigen können. Der Bericht ist daher, abgesehen von der Geschmacklosigkeit, auch



Wenn Sie wirklich gut essen wollen, dann ...

**Hotel „Rössli“
Balsthal**

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 874 16



HOTEL PILATUS HERGISWIL am See
Reizend am See gelegen mit entzückender Terrasse. Fischspezialitäten
Glanzende Unterhaltungskapelle. Parkplatz Tel. (041) 75 12 63 J. L. Fuchs

von Heute

informativisch schlecht. Hätten nicht z. B. in der Pflanzenwelt passendere Vergleichsformen gefunden werden können? Die Modeberichterstatter leisten ihrer Sache einen schlechten Dienst, wenn sie sich in ihrer Ausdrucksweise auf das Niveau der Kinoreklame begeben.

Mit herzlichem Gruf

Martina

Liebe Martina!

Ueble Geschmacksverirrung. Stop.

Bethli

Ärbs mit Sago, einisch andersch

I ha nid im Sinn, Reklame zmache für Maggisuppe. Für das si ander Lüt agschteilt. I bi einewäg nid grad ,suppiger Natur', erschtens wäge dr schlanke Linie (oder säge mr lieber vollschlanke, mit dr Betonig uf voll!), und au süsch. Aber mi Ma het scho als Bueb, wenn ander si ga Täfel schlacke, Maggiwürfel gsugget, und uf üsne Tuure isch natürlech immer e Maggisuppe kochet worde.

So hei mer emel o einisch picknicket bi mene härzige Bränneli. Mir hei Wasser glütterlet, bis mer schier überloffe si, und derzue hei mer sämtlechi Räschten usem Rucksack bodiget. Ufs Mal rüeft mi Ma: «Ee, da chunnt jo no e Maggisuppe füre, Ärbs mit Sago. Wei mer die no choche?» Mir si alli vill zfuul gsi, no dr Chochapparat füre znää. Schließlech mues mene de nachhär o wider putze! So hei mer halt behauptet, mir mögi nümme. «Für mi elei

Hüte

Schau Karl, siehst Du den Hut hier links im Fenster? ...
Den Hut wohl seh' ich, Emma, doch der Preis ist nicht zu finden ...
Ach was, der Preis! Die Preise sind Gespenster,
Die sich ganz plötzlich unheilvoll verkünden.
Sei keine Memme! Schau dem unbekannten Feind entgegen
Und zeige, daß Du einer, der das Schicksal mutig trägt ...
Nun gut. Doch wenn dann plötzlich ein Gewitterregen
Dies Bijou trifft und es in tausend Stücke schlägt?
Wär es nicht besser doch, den grauen da, den andern? ...
Den Tschapper? Nein, den trag ich nimmermehr im Leben!
Doch hast Du recht: Wenn wir im Regen wandern,
Wär jener Parapluie zum Schutz und Schirm des Hutes sehr gegeben ...

So kauf denn Hut und Schirm, und laß mich Ruhe suchen!
Wir sind als Mann und Schweizer nicht mehr frei,
Die Weiber vogten uns. Wir sollten sie verfluchen.
Doch tun wir's nicht, weil sie uns Rösti kochen und ein Spiegelei.

Max

macheni de allerdings o kei Suppe me, aber hei trägeni dä Würfel nümme», meint do min Ma. Är heft dä Ärbs mit Sago-Würfel gässe, heft e paar Schlück chalts Wasser drüberabe trunke und heft gseit: «So, jetz liggeni no chli a d Sunne, und de chunnt das prezis uf s glychen use!» —

Es het im emel nüt gmacht, aber igfüert hei mer das vereifachte Verfaare glich nid.

B. H.

Grund

Sie ist vierundzwanzig Jahre alt und hat eine vierjährige Tochter. Eines Morgens will die Mutter sich ein Kompliment fischen und fragt: «Lucy, hast du gern eine junge Mutter?» «Ja — Mutti!» «Warum?» «Weil sie länger am Leben sind als alte Mütter.» (Aus "Woman", London, übersetzt von NUR)

Heidi, die Staatsbürgerin

Es geht auf einen Abstimmungs-Sonntag, und wie gewöhnlich sprechen Vater und Mutter am Tisch über den Gegenstand der Abstimmung. Die fünfjährige Heidi meint: «Am Sunntig gaan ich au go schtimme.» Wir lachen und sagen ihr, daß sie noch zu klein sei, finden es aber nicht nötig, sie gründlicher über das Frauenstimmrecht aufzuklären, denn bis in 15 Jahren, wer weiß ... Der achtjährige Bruder aber in vollem Bewußtsein seiner Rechte erklärt ihr: «Weisch Heidi, Du törfsch au schpöter nüd schtimme, d Fraue törfed überhaupt nid schtimme.» Heidi reißt fassungslos die Augen auf und sagt mit größter Entrüstung: «Ich chan doch au Ja oder Nei schriibe!»

xy

Lieber Nebelspalter!

Zu meiner Betrübnis muß ich feststellen, daß meine Nichte und ihr kleiner Cousin wieder einmal eine Meinungsverschiedenheit auszutragen, haben. «Und überhaupt», sagt schließlich der kleine Peter, «auch mein Papa sagt, daß die Männer den Frauen im Verstand überlegen sind.» «So», wehrt sich die Kleine, «natürlich, Ihr gebraucht ihn halt weniger, so ist er bei Euch nicht abgenutzt.»

LN

Jeder Mann ohne Ausnahme schätzt
die Wohltat eines guten echten

Dachspinsels



Parfumerie Schindler

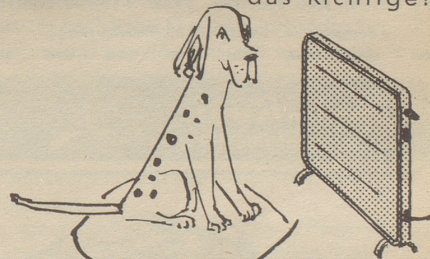
ZÜRICH — BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, Nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Kräuter-tabletten. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. — Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.

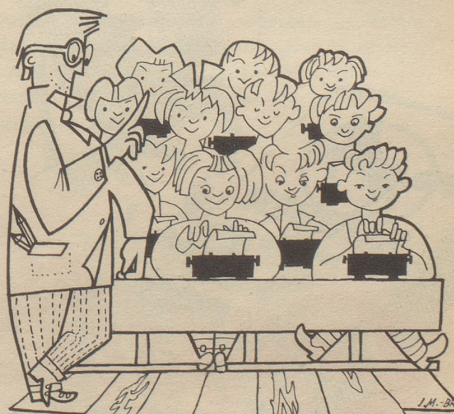
Jetzt ist die **Accum Heizwand**

das Richtige!



Accum

Accum AG Gossau - ZH



... alle lernen auf **HERMES**

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

BAHNHOF-BUFFET St. Gallen

Gut gepflegte Küche — Reelle Weine
Pilsner Ausschank
Mit bester Empfehlung: O. Kaiser-Stettler

